

Navid Kermani

**DU
SOLLST**

ERZÄHLUNGEN
HANSER



Hanser E-Book

Navid Kermani

Du sollst

Erzählungen

Carl Hanser Verlag

Du sollst ist Teil des Bandes *Album*, welcher drei weitere Prosawerke Navid Kermanis versammelt, nämlich *Das Buch der von Neil Young Getöteten*, *Vierzig Leben und Kurzmitteilung*.

ISBN 978-3-446-24714-7

© Carl Hanser Verlag München 2014

Alle Rechte vorbehalten

Unser gesamtes lieferbares Programm und viele andere Informationen finden Sie unter www.hanser-literaturverlage.de
Erfahren Sie mehr über uns und unsere Autoren auf www.facebook.com/HanserLiteraturverlage oder folgen Sie uns auf Twitter: www.twitter.com/hanserliteratur

Datenkonvertierung E-Book: le-tex publishing services GmbH, Leipzig

Du sollst

Acht Einlässe soll es gegeben haben und blumengeschmückte Fenster, durch die jedermann sie sehen konnte. Sie sollen sich überhaupt nicht geniert haben, nicht voreinander, nicht vor denen, die sie vor den Fenstern gewußt haben mußten. Von außen soll es ein Gebäude gewesen sein, ein Schloß oder etwas Ähnliches, mit Mauern, zu hoch, um sie zu überblicken, und streng bewacht, aber wenn man hineinschaute, soll man einen Garten gesehen haben, ja, einen Garten, und oben das Dach, das soll wie der Himmel gewesen sein, so echt, daß manche draußen gedacht haben sollen, es wäre wirklich der blaue, mit Wolken lustig besprengte Himmel. Einer soll sogar behauptet haben, daß es der wirkliche Himmel gewesen sei, der über den Glücklichen sich wölbte, und daß sie, die sich draußen wähten, in Wirklichkeit drinnen sich befunden hätten, beinah erstickt wären in einer dunklen Halle, und durch die Fenster hätten sie nach draußen geschaut, in einen Garten eben, durch den die Luft zog in sanftesten Brisen, und das hätte geheißen, daß es Tag gewesen wäre, und die Nacht, in der sie sich wähten, die wäre einfach Dunkelheit gewesen, Lichtlosigkeit. Deshalb sollen sich auch alle an die Fenster gedrückt haben, weil dort die Luft und das Licht aus dem Garten kamen, das Licht von der Sonne oder von den Leuchtern, die nicht zu sehen waren, so hoch müssen sie gehangen haben, oder vielleicht waren sie auch versteckt hinter dem himmelblauen Zeltdach, das so echt ausgesehen haben soll wie ein wirklicher Himmel. Jedoch soll es Räume gegeben haben unter dem Himmel, Räume mit Türen, von denen manche aus den Fenstern zu sehen waren, rote Türen. Es muß ein Gebäude gewesen sein, sollen die meisten gesagt haben, ein Gebäude, in das man hineinsah von außen, wo die Nacht war.

Vor den Fenstern soll es Leute gegeben haben, die an mehr als einem Tor um Einlaß gebettelt hatten. Andere wiederum, unter den Leuten des Gartens, der eine Halle gewesen sein soll, andere, Glückliche also, sollen gleichzeitig an allen acht Einlässen erwartet worden sein, so soll es geheißen haben unter denen, die sich an die Fenster drückten.

In die Ruhe, die sich aus Wasserläufen und Vogelgezwitscher, beinah flüsternden Gesprächen und Kichern fügte, sollen zu manchen Zeiten lange Schreie eingebrochen sein. Die im Garten soll das nicht gestört haben; niemand unter ihnen schien den Lärm zu beachten. Nur die vor den Fenstern durchfuhr es jedesmal wie ein Posaunenstoß am Ohr, dabei kamen die Schreie von weit her, von hinter den roten Türen. Wie bei einer Geburt sollen sie geklungen haben, auch jene der Männer, das soll das Merkwürdige gewesen sein, niemand hatte Männer je so schreien hören, entsetzte, enthemmte Schreie, einzeln manchmal, manchmal zwei zur selben Zeit oder im Chor. Die vor den Fenstern sollen dann jedesmal die Hände auf die Ohren gepreßt haben und weggerannt sein, so weit weg in die Dunkelheit, daß sie die Schreie gerade ertrugen. So weit zu rennen, daß sie überhaupt nicht mehr zu hören waren, soll sich niemand getraut haben. Manche sollen auch in Ohnmacht gefallen sein, und es wird auch erzählt von solchen, die vor Schrecken starben und liegengelassen wurden unter den Fenstern, bis die Schreie aufhörten. Wie lang das war, dazu soll jeder etwas anderes gesagt haben, von Stunden sollen die einen gesprochen haben, von Tagen die anderen, manche sogar von Wochen, gar Monaten – nur daß die Schreie erst aufgehört haben, als man sich schon nicht mehr vorstellte, sie könnten je aufhören, sollen viele bestätigt haben. Die Schreie sollen aus den Zimmern hinter den roten Türen gekommen sein, denn auf den Wiesen oder unter den Bäumen soll niemand auch nur laut gesprochen haben. Manche sollen behauptet haben, hinter den roten Türen, da sei eine Hölle, in der Menschen geschlachtet würden, ohne zu sterben, und sie sollen sich bestätigt gefühlt haben durch die Türen, die rot waren. Andere sollen das für lachhaft gehalten und gesagt haben, die Hölle sehe anders aus, ohne zu wissen, wie es hinter den roten Türen aussah. Wenn es eine Hölle wäre, so sollen sie auch vorgebracht haben, dann würden die im Garten kaum freiwillig durch die Türen gehen, und schon gar nicht würden sie wieder herauskommen und sich unter den Bäumen ausruhen und essen. Sie sollen sich bloß deshalb danach geseht haben, Einlaß in den Garten zu finden, um zu erfahren, was in den Zimmern vor sich ginge. Einmal soll einer aus dem Garten, der eine Halle gewesen sein soll, die Frage von einem da draußen aufgeschnappt und

gerufen haben, daß hinter den roten Türen sich weitere befänden, grüne Türen.

Einmal, ein einziges Mal soll es draußen vor den Fenstern, wo sonst nur die Geräusche aus dem Garten zu hören gewesen sein sollen, einen Lärm gegeben haben, der noch lauter und fürchterlicher gewesen sei als das Schreien, und es soll sich herausgestellt haben, daß es nichts gewesen sein konnte als ein Stein, der zu Boden gefallen war. So hoch soll die Halle gewesen sein, wenn es nicht die Nacht war.

ICH BIN DEIN GOTT

Dies ist das Wort des Herrn, das geschehen ist zu Hosea, dem Sohn Beeris, zu der Zeit des Usia, Jotham, Ahas und Hiskia, der Könige Judas, und zur Zeit Jerobeams, des Sohnes Joas, des Königs in Israel. Da der Herr anfang zu reden durch Hosea, sprach er zu ihm:

– Gehe hin und nimm ein Hurenweib und Hurenkinder; denn das Land läuft vom Herrn der Hurerei nach.

Und er ging hin und nahm Gomer, die Tochter Diblaims, die ward schwanger und gebar ihm einen Sohn.

– Heiße ihn Jesreel; denn es ist noch um eine kleine Zeit, so will ich die Blutschulden in Jesreel heimsuchen über das Haus Jehu und will mit dem Königreich des Hauses Israel ein Ende machen. Zur selben Zeit will ich den Bogen Israels zerbrechen im Tal Jesreel.

Und sie ward abermals schwanger und gebar eine Tochter.

– Heiße sie »Die Unbegnadigte«; denn ich will mich nicht mehr über das Haus Israel erbarmen, daß ich ihnen vergäbe. Doch will ich mich erbarmen über das Haus Juda und will ihnen helfen durch den Herrn, ihren Gott; ich will ihnen aber nicht helfen durch Bogen, Schwert, Streit, Rosse oder Reiter.

Und da sie hatte »Die Unbegnadigte« entwöhnt, ward sie wieder schwanger und gebar einen Sohn.

– Heiße ihn »Nicht-mein-Volk«; denn ihr seid nicht mein Volk, so will ich auch nicht der Eure sein. Sprecht das Urteil über eure Mutter – sie sei nicht mein Weib, und ich will sie nicht haben! –, heißt sie ihre Hurerei von ihrem Angesichte wegtun und ihre Ehebrecherei von ihren Brüsten, auf daß ich sie nicht nackt ausziehe und hinstelle, wie sie war, da sie geboren ward, und ich sie nicht mache wie eine Wüste und ein dürres Land und sie nicht Durstes sterben lasse. Und ich will mich ihrer Kinder nicht erbarmen, denn sie sind Hurenkinder; denn ihre Mutter ist eine Hure, und die sie getragen hat, treibt es schändlich und spricht: »Ich will meinen Liebhabern nachlaufen, die mir geben Brot, Wasser, Wolle, Flachs, Öl und Trinken.« Darum siehe, ich will ihr den Weg mit Dornen versperren und eine Wand davorziehen, daß sie

ihren Pfad nicht finden soll. Und wenn sie ihren Liebhabern nachläuft und sie nicht einholen kann, und wenn sie nach ihnen sucht und sie nicht finden kann, so wird sie sagen: Ich will wiederum zu meinem vorigen Mann gehen, denn damals ging es mir besser als jetzt. Denn sie will nicht erkennen, daß ich es bin, der ihr Korn, Wein und Öl gegeben hat und viel Silber und Gold, das sie dem Baal zu Ehren gebraucht haben. Darum will ich mein Korn und meinen Wein wieder nehmen zu seiner Zeit und ihr meine Wolle und meinen Flachs entziehen, womit sie ihre Blöße bedeckt. Nun will ich ihre Schande aufdecken vor den Augen ihrer Liebhaber, und niemand soll sie aus meiner Hand erretten. Und ich will ein Ende machen mit allen ihren Freuden, Festen, Neumonden, Sabbaten und allen ihren Feiertagen. Ich will ihre Weinstöcke und Feigenbäume wüst machen, weil sie sagt: »Das ist mein Lohn, den mir meine Liebhaber gegeben.« Ich will einen Wald daraus machen, daß es die wilden Tiere fressen sollen. Also will ich heimsuchen an ihr die Tage der Baalim, denen sie Räuchopfer tut und schmückt sich mit Stirnspangen und Halsbändern und läuft ihren Liebhabern nach und vergißt mein. Darum siehe, ich will sie locken und will sie in die Wüste führen und freundlich mit ihr reden. Da will ich ihr geben ihre Weinberge aus demselben Ort und das Tal Achor zum Tor der Hoffnung. Und daselbst wird sie singen wie zur Zeit ihrer Jugend, da sie aus Ägyptenland zog. Alsdann wirst du mich heißen »mein Mann« und mich nicht mehr »mein Baal« heißen. Denn ich will die Namen der Baalim von ihrem Munde wegtun, daß man ihrer Namen nicht mehr gedenken soll. Und ich will zur selben Zeit ihnen einen Bund machen mit den Tieren auf dem Felde, mit den Vögeln unter dem Himmel und mit dem Gewürm auf Erden und will Bogen, Schwert und Krieg vom Lande zerbrechen und will sie sicher wohnen lassen. Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit; ich will mich mit dir vertrauen in Gerechtigkeit und Gericht, in Gnade und Barmherzigkeit. Ja, im Glauben will ich mich mit dir verloben und du wirst den Herrn erkennen. Zur selben Zeit will ich erhören, ich will den Himmel erhören, und der Himmel soll die Erde erhören, und die Erde soll Korn, Most und Öl erhören, und diese sollen Jesreel erhören. Und ich will sie mir auf Erden zum Samen behalten und